



db Technologies IEM 1100
In-Ear-System

Der perfekte Monitor-sound?

text: Markus Erdmann

Die IEM1100 ist ein In-Ear-Monitoring-System auf UHF-Basis mit fester Sendefrequenz. Bis zu vier Anlagen können parallel betrieben werden. Das System arbeitet mono, wirkt sehr robust (Sender aus Metall mit abnehmbarer Antenne, Empfänger aus stabilem Kunststoff) und lässt sich kinderleicht bedienen. Leider sind am Sender nur XLR-Buchsen (ohne Verrigelung) vorhanden. Kombi- oder zusätzliche Klinkenbuchsen wären besser gewesen.

Sie können zwei Signale in den Sender einspeisen, mischen und weiterschleifen. Der Eingangspiegel ist regelbar und wird optisch dargestellt. Zum Schutz vor hohen Lautstärken ist im Ausgang ein Limiter integriert.

Der Sony-Ohrhörer wirkt zwar nicht sonderlich robust, macht in der Praxis aber eine sehr gute Figur. Er schließt gut ab, sitzt sehr angenehm und sicher (drei unterschiedliche Ohrpasstücke sind im Lieferumfang enthalten). Klanglich gefällt er mir ebenfalls sehr gut, wenngleich er eine leichte Betonung im Bassbereich hat. Die Anlage begeistert mit einer sehr großen Reichweite und hoher Zuverlässigkeit, ist rauschfrei und ohne Störgeräusche.

Hersteller / Vertrieb:
dbtechnologies, www.dbtechnologies.de
Unverb. Preisempfehlung / Straßenpreis:
E 555,- / ca. E 333,-



Keyboards-Leser-Band
Appendix -
Schweizer
Electro-Grooves

text: Markus Erdmann

Seit 1995 gibt es das schweizer Duo Appendix, das mit elektronischen Grooves und Sounds zwischen Dub und Drum'n'Bass wandert. Fibu und Guido arbeiten mit verschiedenen Klangerzeugern auf der Bühne, und manchmal wird aus dem Duo ein Trio, wenn Sängerin

Isabell mit ihren Vocals die maschinenhaften Sounds der beiden Schweizer ergänzt.

Schon während der Komposition neuer Stücke steht die Live-Tauglichkeit im Vordergrund. Die Tracks werden nie ganz ausgearbeitet, um Live den nötigen Spielraum für Improvisationen zu haben. Die beiden Musiker koppeln einfach ihre Setups per MIDI-Clock – Fibu spielt einen Korg Trinity, Guido eine Akai MPC2000 – und performen mit dem vorhandenen Material. „Damit

können wir, obwohl wir elektronische Musik machen, direkt auf die Stimmung des Publikums eingehen“, erzählt Guido. Beide Musiker achten besonders darauf, dass ihre Stücke tanzbar sind.

In letzter Zeit ist es um Appendix etwas ruhiger geworden, da Fibu mehr im Studio arbeitet und beide auch noch in einer Reggae-Band mit „analogen Naturinstrumenten“ spielen.

Geplant ist jedoch schon ein Live-Elektro-Jam im Lokalradio 3fach.ch.

Auch Laptops möchten Appendix bald in ihre Performance einbeziehen, denn Guido ist ein großer Fan von Ableton Live geworden: „Ich habe mich erst immer dagegen gewehrt, aber nun haben mich die Stabilität und die Möglichkeiten von Live überzeugt“.

www.appendix.ch

Zoran Grujovski

Tasten für Rosenstolz

text: Markus Erdmann

Zoran Grujovski (29) aus Hamburg spielt seit seinem 13. Lebensjahr in Bands und veröffentlicht seine eigene Musik auf kleineren Labels – als Songschreiber, Sänger, Keyboarder und Gitarrist. Er bezeichnet sich selbst zwar nicht als ausgebildeten Pianisten, macht aber täglich Gebrauch von seinem akustischen Klavier, das er seit seiner Kindheit besitzt. Bei Rosenstolz drückt er live und im Studio die Tasten und nutzt auf der Bühne ein Yamaha S-80 für Piano- und E-Piano-Sounds. Synthi-Sounds liefern ein Yamaha Motif ES 7, ein Roland XV-5080 und der Access Virus C. „Manchmal nehme ich meine Sherman Filterbank mit, wenn ich mal ganz schlechte Laune habe,“ erzählt Grujovski grinsend.

Neben Rosenstolz spielt er bei „Monkeeman“ und produziert mit Diane Weigmann, der Ex-Lemonbabies-Sängerin.

Auf die Frage, ob er bei Rosenstolz der Musical Director sei, antwortet er: „Nein. Wir sind eigentlich eher ein Haufen von Musikern, die diskutieren und gemeinsam entscheiden“.

Auf der Bühne arbeitet er am liebsten mit In-Ear-Monitoring. Das sei für ihn „verdammst gut, denn es ist ein mehr oder weniger perfekter Sound“. Manchmal wünscht er sich jedoch einen aufgerissenen Monitor, der ihn „richtig ankickt“.

Auf die Frage, worauf man beim Live-Spiel besonders achten soll, sagt er: „Am Besten auf gar nichts. Es sind die besten Shows, wenn man sich



nicht bewusst darauf konzentriert. Die eigentliche Arbeit findet vor und nach dem Gig statt“. ☺